



Arosa, März 1935

Sperlingseule

phot. F. Buser

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz

Offizielles Organ der ALA Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et de la protection des oiseaux

Organe officiel de l'ALA Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Die Sperlingseule.

Von Friedrich Buser, Arosa.

Mit Freude kann festgestellt werden, dass unsere kleinste europäische Eulenart, die Sperlingseule, *Glaucidium passerinum passerinum* (L.), in Arosa nicht zu den Seltenheiten gehört. Seit einigen Jahren beobachte ich die Sperlingseule in unseren Höhen, wo sie sich paarweise in unserem Fichtenwald bis zur obersten Waldgrenze aufhält. So könnte ich vergangenes Frühjahr einige Paare gleichzeitig am oberen Prättschsee (1972 m) feststellen.

In gewissen Zwischenräumen erschien lange Zeit ein Pärchen bei der «Sternschnuppe» (1900 m) und machte Jagd auf Mäuse, welche letztere im Winter 1934/35 in grosser Zahl in unserem Gebiet auftraten. Interessant war, wie diese Vögel dem Menschen gegenüber absolut keine Scheu zeigten. Sie sass in der Nähe des Hauses und spähten nach Mäusen, ohne sich um die Menschen zu kümmern, die sich in nächster Nähe aufhielten. Ja, ich konnte mich den kleinen Käuzen oft nähern, sie photographieren, und sie liessen sich sogar anfassen, ohne wegzufliegen. Erspähten sie eine Maus, so stürzten sie sich blitzschnell auf die Beute, wobei sie den kleinen Nager mit den Fängen regelrecht erwürgten. Je nach der Grösse der Maus, konnten sie sich oft kaum mit der Beute vom Boden erheben. Dass ihren Füssen zum Fassen der Beute grosse Kraft innewohnt, konnte ich beim Sitzen des Vogels auf dem Finger feststellen, den er umklammerte und dem er dabei die Krallen mit grosser Kraft in die Haut drückte.

Dass aber nicht nur auf Mäuse gejagt wird, sondern ebenso geschickt Singvögel zur Beute gemacht werden, konnte ich diesen Winter feststellen. Im November 1935 erschien ein Pärchen Sperlingskäuze, das ausschliesslich Spatzen und Kohlmeisen schlug und vor meinen Augen rupfte. Die Tageszeit spielte beim Fang keine Rolle. Sie fingen die Beute sowohl am Morgen, mittags und abends. Am Benehmen der Singvögel, die sich zu mehreren Hunderten bei der Futterstelle im Garten aufhalten, weiss man sofort, wenn die kleinen Unholde da sind. Auch bei diesem Pärchen war ein Vogel ganz zahm. Er flog an einem Nachmittag gegen die Scheibe eines Fensters, wo er durch den Anprall

etwas betäubt wurde, aber in der Hand sich bald wieder erholte. Ich liess ihn frei im Zimmer fliegen und er nahm auch, ohne zu zögern, einen toten Sperling an. Am zweiten Tag verschlang er eine übermauss-grosse, in Kaninchenhaar gewickelte Portion Lunge, ebenso die folgenden Tage. Der sich nähernden Hand wich der Vogel absolut nicht aus; er liess sich ohne weiteres anfassen und in die Hand nehmen. Interessant war, dass er in eine Art Kataplexie verfiel, wenn man ihm mit den Fingern über das Köpfchen strich. Obschon die Eule das Futter gerne annahm, sagte ihr die Gefangenschaft nicht zu. Möglicherweise hatte sie durch den Anprall an die Scheibe doch innerliche Verletzungen davongetragen, denn sie starb nach 8 Tagen ganz plötzlich.

Diese ungewöhnliche Nichtscheu vor den Menschen scheint unter den Sperlingseulen nicht selten zu sein, denn schon Naumann berichtet in seinem grossen Werk, dass ihm 2 Fälle bekannt gewesen seien, in denen sie am Tage mit den Händen gegriffen werden konnten. Mit dummdreist, wie sich Naumann ausdrückt, hat das allerdings nichts zu tun, sondern wir müssen annehmen, dass gewissen Tieren, oft auch solchen Gattungen, die als sehr scheu bekannt sind, die Fluchtreaktion völlig abgeht und dass diese Tiere es in erster Linie sind, welche der Kugel zum Opfer fallen. Die Fluchttendenz kann natürlich, wo Feinde fehlen, entweder nicht vorhanden sein oder verloren gehen, wie wir dies aus Reiseberichten kennen; so musste z. B. Darwin auf den Galapagosinseln die Vögel von seiner Flinte herunter jagen.

Altes und Neues aus der Mauersegler-Beringung.

Von A. Schifferli, Sempach.

Das hier zusammengestellte Material wurde mir durch den Beringer Otto Huggenberger, Lenzburg zur Veröffentlichung übergeben. Die kontrollierten Brutkasten bilden eine kleine Kolonie am Hause und an der Scheune dieses Beringers. Leider war es diesem nicht immer möglich, Kontrolle und Beringung systematisch durchzuführen. Trotzdem zeigt uns das in den letzten Jahren gesammelte Material Wissenswertes. Es ist sehr zu begrüessen, wenn sich auch andere Beringer mehr auf ein enger begrenztes Gebiet beschränken, dieses dafür aber umso intensiver bearbeiten. (Vergl. auch die Anregung: Planmässige Höhlenbrüter-Beringung, Tierwelt 36, 113 [1936]).

Nistorttreue:

Wie wir schon aus den Ergebnissen von frühern Kontrollfängen des Mauerseglers entnehmen (vergl. 1.—10. Jahresbericht der Vogelwarte Sempach) besitzt dieser Vogel eine sehr grosse, ja ausgesprochene Anhänglichkeit zu seiner alten Brutstätte. Trotzdem er seinen Winteraufenthaltort bis nach Südafrika verlegt, besitzt er die Fähigkeit, seine Bruthöhle des Vorjahres wieder zu finden. Während 5 Jahren